

Schmilinskystraße

*St. Georg, benannt 1899, nach dem Gründer des an dieser Straße gelegenen Schmilinskystiftes **Carl Heinrich Schmilinsky** (1818–1891)*

*Ergänzt 2017 um seine Ehefrau **Amalie Cäcilie Schmilinsky**, geb. Tanner (1833–1916), die gemeinsam mit ihrem Gatten das Stift gründete.*

Damit wird nun nach knapp 120 Jahren erstmals ein Fehler korrigiert, der bei der damaligen Straßenbenennung entstand, indem damals Carl Heinrich S. als alleiniger Gründer des Stiftes genannt wurde.

Neuer Erläuterungstext: benannt nach Carl-Heinrich Sch. (1818–1891), Kaufmann, Gründer des an dieser Stelle gelegenen Schmilinskystiftes und dessen Ehefrau Amalie Cäcilie Sch. (1833–1916), Mitbegründerin des Schmilinskystiftes

Gemeinsam mit seiner Ehefrau **Amalie Cäcilie**, geb. Tanner (25.10.1833 Hamburg–6.8.1916 Montreux) ließ **Carl Heinrich Schmilinsky** 1889 ein Testament aufsetzen, in dem er sein gesamtes Vermögen, immerhin 5 Millionen Goldmark, der von seiner Ehefrau und ihm begründeten Stiftung vermachte. Das kinderlose Ehepaar wollte mit der Stiftung unversorgten Frauen helfen. So sollten „junge konfirmierte Töchter gebildeter Stände, welche, des natürlichen Ernährers beraubt, mittellos und unversorgt, dastehen, wenn sie Hamburgerinnen von Geburt und evangelischer Konfession sind, vor dringender Not zu bewahren und ihnen die Möglichkeit zu verschaffen, sich für einen nützlichen Beruf auszubilden oder sich mildtätigen Zwecken zu widmen“.

Das Stift bot den aufgenommenen jungen Mädchen für einige Jahre Wohnung, Unterhalt

und die Mittel, sich zu einem „nützlichen Berufe“ auszubilden. Dafür verlangte das Stift, dass die jungen Mädchen den ihnen von der Verwaltung hinsichtlich „der Wahl des Berufes und ihres Bildungsganges erteilten Ratschlägen willig folgen, die ihnen gebotenen Gelegenheiten zum Lernen fleißig benutzen, durch Wohlverhalten sich der Teilnahme am Stifte würdig erzeigen und sich folgsam und verträglich in die häusliche Gemeinschaft einfügen. Da eine gewissenhafte Ausbildung in der Wirtschaft zu den vornehmsten Erfordernissen einer guten Erziehung gehört, so wird von den Stiftstöchtern Teilnahme und Übung an häuslichen Arbeiten verlangt“.

1897 waren 47 Wohnungen vergeben und 38 junge Mädchen hatten im Internat Aufnahme gefunden.

Für Ferien und Erholung wurde ein Haus in Timmendorf erworben.

Zwei Jahre nach dem Aufsetzen des gemeinsamen Testamentes verstarb Carl Heinrich Schmilinsky. Der 56-jährigen Witwe, die ihren Mann 20 Jahre überleben sollte, blieb von dem Vermögen jährlich 30 000 Mark, die ihr die Stiftung als Unterhalt zahlte.

Der Grundstein für das Stiftsgebäude an der Außenalster im Stadtteil St. Georg wurde zwei Jahre nach dem Tod des Gatten, im August 1894 auf Wunsch der Witwe in aller Stille gelegt. Ein Jahr später war das Gebäude fertig gestellt: Eine schöne repräsentative Dreiflügelanlage, die einen Gartenhof umschloss und mit einem Glockentürmchen bekrönt war. Im Inneren gab es u. a. Gesellschafts- und Unter-

richtsräume, eine Bibliothek, einen Turnsaal und große Speisezimmer.

Ein weiterer Stiftungszweck war: „alten ausgedienten Lehrerinnen und Gouvernanten, die zur Ausübung ihres Berufes unfähig geworden, wenn sie Hamburgerinnen und evangelischer Konfession sind, ihren Lebensabend zu erleichtern. Die Unterstützung besteht in einer Freiwohnung in einem von der Stiftung erbauten Asyl und in Geldunterstützung. 50 Freiwohnungen sind vorhanden“.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude weitgehend zerstört, so dass es 1953 abgebrochen wurde. Aus dem Erlös des 1953 an die Hansestadt Hamburg verkauften Grundstücks entstand ein Jahr später in der Frahmstraße 22 in Blankenese eine Anlage für Betreutes Wohnen. Heute wird in 70 Wohnungen mit großem Garten preiswerter Wohnraum für ältere Menschen mit kleinem Einkommen geboten.

Text: Rita Bake/Cornelia Göksu



Amalie Cäcilie Schmilinsky